

Kieler Werft liefert Jacht-Sektionen

KIEL. Eigentlich sollte 2020 mit dem Thema Jachtbau bei German Naval Yards Schluss sein. Die Werft in Gaarden wollte sich komplett auf Marineschiffbau fokussieren. Doch nun gab es eine Kehrtwende. In den vergangenen Tagen gab es mehrere Transporte von Großsektionen für Megajachten. Die Schramm-Gruppe aus Brunsbüttel überführte die Teile von der Werft in Kiel zur Lürssen Werft in Schacht-Audorf bei Rendsburg.

Die Kieler Werft hatte ihre Fertigungskapazitäten angeboten, auch im Marineschiffbau wird bereits kooperiert. So liefert German Naval Yards Vorschiffe für Korvetten der Klasse K130 an die Partner TKMS und Lürssen.

Angaben zu dem Umfang der Jacht-Lieferungen werden von den Unternehmen keine gemacht. Die in Kiel gebauten Blöcke deuten aber auf eine etwa 60 bis 70 Meter lange Luxusjacht hin. Den Transport des „Jacht-Bausatzes“ von Kiel durch den Kanal nach Schacht-Audorf übernahmen die Schlepper „Parat“ und „Robbe“ mit dem Schwerlastponton „P3“.

Auch russische Jachten im Auftragsbestand

Sie wird jetzt bei der Lürssen Werft in Schacht-Audorf montiert und im nächsten Jahr zu Wasser gelassen. Am Standort sind gerade beide Schwimmdocks mit Neubauten ausgelastet.

Die Lürssen-Gruppe ist aktuell im Jachtbau sehr gut ausgelastet, was auch an der hohen Nachfrage liegt. An diversen Standorten werden Luxusjachten für private Auftraggeber gebaut. Die Werft sitzt aber auch noch auf einigen Luxusjachten, die ursprünglich für russische Kunden vorgesehen waren. Wie es mit diesen Jachten weitergeht, steht noch in den Sternen. **FB**

Kriegsveteran erzählt vom Trauma

KIEL. Für viele Soldaten endet der Krieg nicht mit dem Kriegsende. „Wenn Krieg krank macht – Soldatentraumata“ heißt ein Vortrag mit Diskussion am Mittwoch, 19. Oktober, im Flandernbunker in Kiel. Zu Gast ist Rüdiger Hesse, der mehrfach zu Einsätzen der Bundeswehr im Ausland war. Seitdem leidet er unter Angstzuständen, Gesichtslähmungen und Schlaflosigkeit. So versetzte ihn der Geruch der Bundeswehr-Sonnencreme in rasende Angst – Folge seines Traumas aus den Kriegseinsätzen in Afghanistan. Dort hatte er die gleiche Creme aufgetragen, bevor er zu einem Einsatz musste. Hesse ist Vorstandsmitglied im Verein Combat Veteran und kämpft um Anerkennung und Unterstützung als Kriegsverehrter. Der Eintritt zum Vortrag im Flandernbunker, Kiellinie 249, um 19 Uhr ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Gemeinsam an der frischen Luft

Seit 50 Jahren gibt es die Kieler Wanderbewegung – unterwegs mit dem ältesten und jüngsten Vereinsmitglied

VON ANNE HOLBACH

KIEL. „Na, was ist das für ein Baum?“, fragt Förster Anton Gondorf und zeigt im Tannenberger Tiergehege auf zwei Stämme, die unten an zwei Stellen zusammengewachsen sind, sodass sich ein Loch gebildet hat. „Eine Linde“, meint Hans-Joachim Gätje. „Fast, es sind Eschen“, klärt der Förster auf. Das Loch in der Mitte nenne sich „Feenaugen“. Bei den Kelten seien solche Bäume ein Heiligtum gewesen. Die 24 Mitglieder der Kieler Wanderbewegung hören ihm aufmerksam zu. Ihr Verein feiert an diesem Sonntagabend sein 50-jähriges Bestehen – und das wird natürlich mit mehreren Wanderungen gefeiert.

„Wann man in den Wald geht, ist man ein anderer Mensch. Im Wald geht es mir immer gut.“

Hans-Joachim Gätje, wandert seit vielen Jahren mit

Gätje ist schon seit vielen Jahren dabei, wandert einmal pro Woche mit. „Ich mache nur noch Strecken von bis zu zwölf Kilometern, mehr ist ein bisschen viel“, sagt der 92-Jährige. „Es soll ja ein Genuss sein und kein Muss.“ Er sei als Naturliebhaber jeden Tag bis zu zwei Stunden an der frischen Luft. „Wenn man in den Wald geht, ist man ein ganz anderer Mensch. Im Wald geht es mir immer gut.“ Er mache gerne die Touren des Vereins mit, weil es dort immer nette Gesellschaft gebe.

Das findet auch der Jüngste in der heutigen Gruppe: „Ich wandere gerne, weil mich die Natur interessiert – insbesondere Vögel“, sagt der 11-jährige Johannes Fell. „Hier kann ich mich mit anderen Leuten treffen, die das auch gerne machen.“ Der Ahrensburger ist mit seinen Eltern und seinem großen Bruder mit von der Partie, seine Großmutter ist die Vorsitzende des Vereins. Seit er fünf Jahre alt sei, wandere er schon – meist mit seinen Eltern im Urlaub wie in Tirol oder zu Besuch bei seinen Großeltern. Seine anstrengendste Tour sei in Italien sieben Stunden bis auf 2300 Höhenmeter gewesen. „Wie gut ich durchhalte, hängt davon ab, ob ich genug Wasser dabei habe.“

Die Anzahl der zurückgelegten Kilometer sei aus ihrer Sicht der Unterschied zum



Keine Frage des Alters: Johannes Fell (11) ist genauso gerne in der Natur unterwegs wie Hans-Joachim Gätje (92).

FOTOS: FRANK PETER

Spaziergang, erklärt Annette Cichy, zweite Vorsitzende des Vereins. Außerdem sei das Tempo beim Wandern etwas sportlicher, im Schnitt laufen die Mitglieder fünf Kilometer pro Stunde. „Wandern verbraucht mehr Kalorien, als wenn ich in meinem Fitnessstudio turne.“ Schön sei dabei, gleichzeitig die eigene Umgebung zu entdecken.

Mitten im Wald hängt ein schwarzer Kasten, aus dem ein Kabel kommt, an einem Baum. „Was ist das wohl?“, will der Förster wissen. „Eine Kamera vielleicht“, rät eine Dame. „Das ist ein Fledermauskasten“, löst Gondorf auf. Hier seien Ersatzquartiere für Fledermäuse aufgehängt worden, während an der Levensauer Hochbrücke gebaut wird. Weil Wissenschaftler ihre Töne aufnehmen, brauchen die Kästen



Das Loch in der Baummitte heißt Feenaugen, klärt Förster Anton Gondorf die Wanderer auf.



Gemeinsam auf Tour: Diesmal wandern die Vereinsmitglieder durch das Projensdorfer Gehölz.

Stromversorgung.

Der nächste Stopp ist beim Sikawild und ein paar afrikanischen Ziegen. „Wo ist mein Futtermeister?“ Johannes kommt mit einem Jutebeutel nach vorne und darf den Tieren ein paar Äpfel und Maiskörner geben. Grundsätzlich ist das Füttern der Tiere verboten, mahnt der Förster, nur unter Aufsicht ist das erlaubt. „Die Leute haben hier sonst schon Pizza und Leberwurst über den Zaun geworfen.“ Das würden die Tiere nicht vertragen. Die Wildschweine ein paar Meter weiter sind gleich hinter zwei hohen Zäunen abgeschirmt, um sie vor der afrikanischen Schweinepest zu schützen.

Als die Kieler Wanderbewegung 1972 gegründet wurde, hatte sie rund 70 Mitglieder. Heute sind es 240, darunter 15 Wanderführer und -führerinnen. „Was uns fehlt, ist der Nachwuchs“, sagt die

Vereinsvorsitzende Susanne Fell. „Wir würden uns über mehr junge Leute freuen, die naturverbunden sind und sich zutrauen, auch Wanderungen zu führen.“ Der norddeutsche

Wanderverband biete dafür jährlich eine Ausbildung an.

Um neue Mitglieder anzulocken, hat sich die Kieler Wanderbewegung für das kommende Jahr einiges vorgenommen: Dazu gehören Waldbaden oder Geocaching und Schnitzeljagden, um Familien anzuziehen. Für sportlich Ambitionierte soll es eine 42 Kilometer lange Marathon-Wanderung und Speed-Wandern geben. Durch das Tannenberger Tiergehege geht es allerdings heute im angenehmen Spazierschritt. Hans-Joachim Gätje gibt das Tempo vor. Der 92-Jährige ist mit seinem braunen Gehstock in der Hand flott unterwegs. Wer regelmäßig wandere, der werde auch 100 Jahre alt, so sein Tipp.

Zwei Touren pro Woche

Jede Woche bietet der Verein zwei Wanderungen in Kiel und Umgebung an: mittwochs etwas kürzere Strecken bis zu zwölf Kilometern Länge, sonntags Touren von bis zu 25 Kilometern Länge. Zwischen Frühjahr und Herbst starten zusätzlich freitags Fahrradtouren. Auch mehrtägige Wanderreisen organisiert der Verein regelmäßig. Wer Mitglied werden möchte, zahlt einen Jahresbeitrag von 28 Euro. Für Paare und Familien kostet es 38 Euro. Zu den Aufgaben des Vereins gehört auch die Betreuung von 120 Kilometern der Europäischen Fernwan-

derwege in der Region. „Das sind zum Beispiel der Fernwanderweg E1 vom Nordkap bis Sizilien oder E6 von Finnland bis in die Türkei, aber auch der Nord-Ostsee-Wanderweg zwischen Kiel und Meldorf“, sagt Jens-Olaf Beismann. Mit fünf anderen Wegen kümmert er sich darum, dass dort die Markierungen eindeutig bleiben und die Strecken gut begehbar bleiben. Auch hierfür werden Mitstreiter gesucht. Weitere Informationen rund um den Verein finden Sie unter www.wanderbewegung-kiel.de

Wanderer geben Tipps: Das müssen Anfänger beachten



Bevor Wanderschuhe für längere Touren genutzt werden können, müssen sie zunächst bei Spaziergängen gut eingelaufen werden. **FOTO: CHRISTIN KLOSE**

KIEL. Beim Begriff Wandern denken viele Menschen gleich an Bergtouren. Aber auch in Schleswig-Holstein gibt es zahlreiche schöne Wanderrouten – mit weniger harten Anstiegen. Experten von der Kieler Wanderbewegung haben für uns ein paar Tipps für Anfänger zusammengestellt.

1. Das richtige Schuhwerk

„Bequeme Schuhe, in denen man lange laufen kann, sind wichtig“, sagt Annette Cichy, zweite Vorsitzende der Kieler Wanderbewegung. Wer vor allem im Flachland in Schleswig-Holstein unterwegs sei,

müsse sich nicht unbedingt teure Wanderschuhe anlegen. Wichtig: Die Schuhe müssen Profil haben und gut eingelaufen sein. „Bloß nicht mit ganz neuen Schuhen eine zehn Kilometer lange Wanderung machen.“

Für die Berge sei ein höherer Wanderschuh zur Stabilisierung der Knöchel empfehlenswert. Socken aus atmungsaktiver Naturfaser seien gut geeignet. „Das können normale Baumwollsocken sein. Manche können mit Trekkingsocken besser laufen, das muss jeder für sich selbst ausprobieren“, sagt Annette Cichy. Grundsätzlich sollten Wanderschuhe eher

eine Nummer größer gekauft werden, damit die Zehen sich frei bewegen können – dann bleibe auch Platz, wenn die Füße während der Tour dicker würden.

2. Was soll in den Rucksack?

„Der Rucksack sollte nie zu schwer gepackt werden“, rät Nachwuchswanderer Johannes Fell allen, die auch auf Tour gehen wollen. Was auf jeden Fall hineingehöre, sei genügend Wasser zum Trinken, etwas Proviant und Regensachen.

„Ich nehme auch gerne ein kleines Sitzkissen mit, damit man auf feuchten Stämmen

besser Pausen machen kann“, sagt Cichy.

3. Sich nicht übernehmen

Für die erste Tour sollten sich Wander-Anfänger nicht gleich zu viel vornehmen. „Es ist eine gute Idee, erst einmal mit vier bis fünf Kilometern zu starten und nicht ohne Training gleich 20 Kilometer anzugehen“, sagt Jens-Olaf Beismann. Sinnvoll sei es, als Anfänger mit einer Gruppe mitzugehen. „Das erhöht die Motivation, dann durchzuhalten. Und man wird bei der Route an die Hand genommen, sodass man nicht in unbekanntem Gelände alleine navigieren muss.“ **anh**